

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 20

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

trägt das Importgewicht 195,700 q gegen 194,900 q in der Vergleichszeit des Vorjahres, und die korrespondierenden Werte haben eine nur bescheidene Erhöhung von 3,794,000 auf 3,950,000 Fr. ergeben. Die Ausfuhr ist im Gegensatz hierzu von 148,000 auf 122,000 Fr. Exportwert gesunken, wobei zu erwähnen ist, daß gegenwärtig nur italienische und deutsche Abnehmer in Frage kommen. Über die Bezugsquellen der Laubholzbretter mag erwähnt werden, daß eigene Sortimente derzeit vorzugsweise aus Jugoslawien, Frankreich und Polen bezogen werden, wogegen in anderen Laubholzbrettern Frankreich an erster und Jugoslawien an zweiter Stelle steht.

7. Nadelholzbretter verzeichnen eine wiederum gestiegene Einfuhr von Fr. 4,926,000 gegen 4,190,000 in der Parallelzeit des Vorjahres, und die Importgewichte erfuhren Erhöhungen von 275,000 auf 289,000 q. Die Exportwerte haben auch hier abgenommen und zwar von 769,000 auf 494,000 Fr., wogegen die Ausfuhrgewichte einen Rückgang von 53,900 auf 30,000 q erfahren haben. Da auch heute noch Frankreich praktisch der einzige in Betracht kommende Abnehmer ist, muß der Rückgang ausschließlich auf sein Konto geschrieben werden. Die Einfuhr wird momentan zu 50 % von Österreich gedeckt, zu 20 % von den Vereinigten Staaten, während heute Polen mit 14 % der Gesamteinfuhr im dritten Rang steht.

8. Fourniere sind ein Handelsartikel, der gegenwärtig nur für die Einfuhr in Betracht kommt. Diese ist allerdings recht bedeutend und derzeit wieder in fühlbarer Zunahme begriffen. So stieg der Einfuhrwert von 839,000 auf 996,000 Fr., und die Importgewichte erfuhren gleichzeitig eine Erhöhung von 5800 auf 6400 q. 60 % der schweizerischen Totalimporte sind heute deutscher Provenienz, während sekundäre Bezugsquellen, wie Frankreich mit 20 und wie Italien mit 10 % der Gesamteinfuhr, in weitem Abstände nachfolgen.

9. Parketteriewaren, die früher bedeutende Exportwerte aufzuweisen hatten, sind heute nur noch von ganz untergeordneter Bedeutung, wobei wir lediglich erwähnen, daß als Absatzgebiet heute ausschließlich Frankreich in Frage steht. Der Rückgang der Ausfuhr hängt zum Teil damit zusammen, daß schweizerische Exporthäuser heute Fabrikationsfirmen in Frankreich selbst gegründet haben, die ihre Bedürfnisse im Lande selbst decken und dort auch verarbeiten. Trotzdem scheint es uns, daß die Konjunktur in Frankreich gegenwärtig vielversprechend ist; auch für solche Unternehmen, die in Frankreich noch keine eigenen Niederlassungen besitzen. Die Milliardenvorlage für den Bau billiger Wohnhäuser, welche vom Parlament soeben genehmigt und verabschiedet worden ist, wird sicher nicht verfehlen, dem schweizerischen Holzexport nach Frankreich einen neuen Impuls zu verleihen.

10. Bauschreinereiwaren. Auch diese Artikel haben fühlbar gestiegene Einfuhren zu verzeichnen, und zwar sehen wir bei den Werten eine Erhöhung von 1,462,000 auf 1,832,000 Fr., während wir bei den Gewichten eine Zunahme von 17,500 auf 21,700 q feststellen können. Leider steht auch hier der Zunahme der Einfuhr eine Abnahme des Exportes gegenüber, und zwar stellen wir fest, daß der Ausfuhrwert nur noch 106,000 gegen 192,000 Fr. in der Vergleichszeit des Jahres 1927 betragen hat. Andererseits sind die Exportgewichte gleichzeitig von 1200 auf 800 q zurückgegangen. Auch hier kommt, ganz analog wie bei den Parketteriewaren, ausschließlich Frankreich als heutiges Absatzgebiet in Frage und wir wollen auch an dieser Stelle nicht unterlassen, die schweizerischen Holzinteressenten auf die günstigen Konjunkturaussichten in diesem Lande aufmerksam zu machen, indem wir auf die im vorigen Abschnitt berührten Verhältnisse hinweisen. Was die Einfuhr anbe-

trifft, so konstatieren wir ein Überwiegen der deutschen Lieferungen, die heute für sich allein rund 70 % der schweizerischen Gesamtbezüge zu decken vermögen.

11. Küblerwaren. Vorwiegend Exportartikel, haben die Küblerwaren leider auch in der Berichtszeit wieder eine Einbuße erlitten, indem ihr Wert sich von 288,000 auf 227,000 Fr. reduzierte, wogegen die Ausfuhrgewichte eine gleichzeitige Verminderung von 6000 auf 5300 q erfahren haben. Die weniger bedeutende Einfuhr ist in der Berichtszeit mit 93,000 Fr. Importwert auf der Höhe des Vorjahres verblieben, so daß der Bilanzüberschuß des Außenhandels für diese Position auf 134,000 Franken zurückgesunken ist. Der Export von Fässern richtet sich — da er für den Weinbezug bestimmt ist — vorzugsweise nach Spanien. Soweit eine Einfuhr in Frage steht, wird sie von Frankreich, Deutschland und Österreich gedeckt. Bei den übrigen für die Schweiz in Betracht fallenden Kübler- und Küferwaren spielt auch der Export nach Finnland, Dänemark und Italien eine nennenswerte Rolle.

12. Drechslerwaren sind im Gegensatz zu der vorgenannten Position vorzugsweise Gegenstand der Einfuhr, und es ist an Hand des vorliegenden Materials zu konstatieren, daß die Importwerte mit rund 360,000 Franken auf der Höhe der Vergleichszeit des Vorjahres verblieben sind. Auch hier haben sich die an und für sich schon geringfügigen Exportwerte weiter vermindert, und zwar sind diese von 118,000 auf 70,000 Fr. heruntergegangen. Beim Außenhandel von Drechslerwaren spielen Holzspulen für die Textilindustrie eine wesentliche Rolle, die vorzugsweise in Frankreich und Italien Abnehmer finden.

13. Die Möbelindustrie liegt für die Berichtszeit auch ihrerseits in der „allgemeinen Unte“, indem die Importwerte eine Steigerung von 2,696,000 auf 3,237,000 Fr. erfuhren, wogegen die Ausfuhrsummen sich gleichzeitig von 243,000 auf 199,000 Fr. reduzierten. Frankreich und Deutschland sind die beiden Hauptbezugsquellen der schweizerischen Möbelindustrie, wogegen unser Export zur Hauptsache in den Vereinigten Staaten, England und Frankreich abgesetzt werden kann. Die bedeutendsten Ausfuhrartikel sind gegenwärtig die geschnittenen und gestochenen Möbel, eine bekannte Schweizer Spezialität.

—y.

Verbandswesen.

„Ges.“ Schweizerische Export-A. G. Am 11. August fand in Zürich unter dem Vorsitz von Nationalrat Spychiger die erste ordentliche Generalversammlung der „Ges.“ Schweizerische Export-A. G. statt. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Bericht des Verwaltungsrates über das erste Geschäftsjahr sowie die Jahresrechnung, die einen Gewinn von 55,000 Fr. aufweist, was die Ausschüttung einer Dividende von 5 % gestattet. Sodann wurde Dr. Cagianut, Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, zum Mitglied des Verwaltungsrates gewählt. Im Anschluß an die geschäftlichen Transaktionen hörte die Versammlung einen eingehenden Bericht der Direktion über die Studienreise in den Vereinigten Staaten von Amerika an, wobei Direktor Locher über die Motorisierung der Straßentransporte, insbesondere über die Popularisierung des Automobils und deren Folgen referierte, während die Ausführungen von Vizedirektor Hohl die Frage zum Gegenstand hatten, wie die amerikanischen Eisenbahngesellschaften sich mit den durch die Popularisierung des Autos entstandenen Problemen auseinandergesetzt haben.

Schweizerischer Drechslermeister-Verband. (Mitget.) Am 28./29. Juli hielt genannter Verband seine 25. Ge-

neralversammlung in St. Gallen ab. Ein einheitlicher Lehrvertrag wurde eingehend beraten und genehmigt. Ebenso ein Reglement für die Annahme und Ausbildung von Lehrlingen. Das neue Prüfungsreglement soll den Anforderungen der Zeit mehr Rechnung tragen und soll die Lehrlingsprüfungen für die ganze Schweiz einheitlich gestalten. Gruber (Zürich) wurde wieder als Zentralpräsident bestätigt. Es wurde beschlossen, bei den Architekten und Bauvergebenden Stellen mehr Propaganda für die Drechslerlei zu machen. Herr Rattonrat Schirmer beehrte die Versammlung durch seine Anwesenheit.

Ausstellungswesen.

Schweizerische Städtebauausstellung im Kunsthaus in Zürich. Um das reiche Material, das der Bund Schweizer Architekten in seiner Schweizerischen Städtebauausstellung im Kunsthaus Zürich zusammengetragen hat, voll auszuwerten, sollen die Führungen durch die Ausstellung vermehrt werden. Es werden während der vier Wochen der Ausstellung Führungen stattfinden, jeden Dienstag 20 Uhr 15, Mittwoch 14 Uhr 15, Donnerstag 16 Uhr 30, Freitag 16 Uhr 30, Samstag 14 Uhr 15. Die Führungen Mittwoch und Samstag sind speziell den Verkehrstragen gewidmet und werden durch einen Beamten des Polizeinspektorats geleitet. Die Dienstagsführung erfolgt bei freiem Eintritt.

Saffa. Erste schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern. Am Samstag fand eine Vorbestichtigung dieser Ausstellung, die am 25. August in Bern eröffnet wird, durch die Presse und weitere eingeladene Gäste statt. Die Bauten füllen ein großes Gelände des Berner Ausstellungsareals beim Bremgartenwald, wo sich bereits die Landesausstellung von 1914 befand, aus, und präsentieren sich in ihrem Grundriß und Aufbau originell und harmonisch. Ein das Ganze überragender Restaurations- und Aussichtsturm gewährt einen prachtvollen Überblick über die Ausstellung, die Stadt Bern und deren weitere Umgebung bis zu den Alpen. Die Bauten sind in verschiedenen Farben nach den Plänen der Architektin Fräulein Gujer aus Zürich gehalten und von zahlreichen, wohlthuend wirkenden Rasen- und Gartenanlagen unterbrochen. Die nächsten zwei Wochen dienen der Innenausgestaltung der Gebäude durch die rund 4000 Aussteller. Der Präsident des Baukomitees, Stadtbaumeister Filler, gab die Erklärung ab, daß bis zum Eröffnungstag die Ausstellung in allen wesentlichen Teilen fertig dastehen werde. Während der Ausstellung finden eine große Anzahl von Tagungen schweizerischer Organisationen verschiedenster Art statt; es werden sich auch 5000 bis 6000 Turnerinnen produzieren. Besonders Interesse riefen die ausgedehnten Installationen für Wasser, Gas und Elektrizität, mit denen das Ausstellungsgelände und die einzelnen Hallen versorgt werden, hervor. Bei der allgemeinen Zusammenkunft im Terrassenrestaurant zu den „Sechs Königinnen“ gab die Präsidentin des Direktionskomitees, Fräulein Neuenschwander, Bern, einen kurzen Überblick über die Geschichte, den Zweck und die Anlage der ersten schweizerischen Ausstellung, an welcher die Frauenarbeit in ihrer Vielseitigkeit zur Darstellung gebracht wird. Sie verdankte auch das weltreichende Interesse und die Anerkennung, welche die Veranstaltung bei den Behörden der Gemeinden, Kantone und des Bundes gefunden hat und die allgemeine Anteilnahme, die sich im ganzen Schweizerland kundgibt. Namens der Eingeladenen hob der Präsident des bundesstädtischen Pressevereins, Dr. Süssi, die Bedeutung dieses ersten allgemeinen Truppenzusammenzuges der schweizerischen

Frauen und ihrer Organisationen hervor und wünschte dem von ihnen geschaffenen Werk für die Dauer der Ausstellung und auch für später dauernden Erfolg. Der Besuch der Ausstellung scheint nach den bisherigen Anmeldungen ein sehr großer zu werden; die Organisation für die Verpflegung und Unterkunft der Besucher wird dementsprechend angepaßt. Auf dem Ausstellungsgelände selber sind 13 Abteilungen untergebracht. Dazu kommen die Ausstellungen historischer und kunsthistorischer Art, die wegen der Unterbringung der wertvollen Ausstellungsgegenstände im bernischen historischen Museum auf dem Kirchenfeld und im bernischen Kunstmuseum stattfinden.

Der Schweizer Pavillon in Riga. Die Pressestimmen über den Schweizer Pavillon in der VII. internationalen Ausstellungsmesse in Riga lauten günstig. Die „Rigasche Rundschau“ sagt unter anderem folgendes: „Im Schweizer Pavillon findet man nicht allzu viele, dafür aber in der Qualität vorzügliche Produkte. Eine recht bedeutende Anzahl führender Schweizer Werke und Fabriken ist auch in Broschüren, Reklamen und Musterkollektionen vertreten. Im Maschinenbau ist ein Komplex von durchweg auf Kugellagern laufenden Holzbearbeitungsmaschinen ausgestellt. Weiter sind sehr beachtenswerte Walzenstühle für Mahlmühlen, auch Maschinen für Schokoladenfabrikation, Ziegeleien und Zementfabriken. Strickmaschinen in der Arbeit werden vorgeführt, die sehr hübsche Muster von Trikots herstellen. Diese Maschinen eignen sich besonders für den Hausgebrauch. Als erstklassige Qualitätsfabrikate sind die elektrischen Wärmeapparate, wie Bügeleisen, Wasser-, Milch- und Kaffeelocher, Brotröster usw. anzupreisen, deren geübte Ausführung einnimmt. Eine Ausstellung könnte nicht gut eine schweizerische genannt werden, wenn auf ihr nicht Uhren vertreten wären. Eine große Menge von Uhren in jedem Metall und jeder Preislage ist im Stand schweizerischer Uhrenfabriken vorhanden. Man braucht nur eine Reihe von Namen der Fabrikanten oder Bezeichnungen von Uhren anzuführen, um zu wissen, daß man es mit bester Qualitätsware zu tun hat.“

Verschiedenes.

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur. Das Winterhalbjahr beginnt am 3. Oktober 1928. Die Anmeldefrist endigt mit 31. August. Anmeldeformulare sind gratis auf der Kanzlei des Technikums erhältlich. Programme können bezogen werden gegen vorherige Einzahlung auf Postcheckkonto VIII b/365 oder direkt bei der Kanzlei.

Austritt des Direktors am Technikum in Winterthur. Mit dem Abschluß des Sommersemesters 1928 tritt der verdiente Direktor des kantonalen Technikums, Prof. Louis Calame, nach 15-jähriger Direktion und 31-jähriger Wirksamkeit aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Direktor Calame, 1863 geboren, durchlief die Schulen seiner Heimatstadt Basel. In der Kantonschule weckte der anregende Zeichenunterricht des Künstlers und trefflichen Lehrers Franz Schider die Lust zur künstlerischen Betätigung; besonders nachhaltig wirkten aber in diesem Sinne die Vorträge des berühmten Basler Kunsthistorikers Jacob Burckhardt. Nach Absolvierung der Kunstgewerbeschule München und einer längeren Studienreise in Italien bezog Calame zu seiner endgültigen Ausbildung die Akademie in Paris. Im Jahre 1897 wurde ihm die Lehrstelle für kunstgewerbliche Fächer an den gewerblichen Fachschulen der Stadt Köln übertragen. Calame übernahm im Jahre 1897 die Lehrstelle für kunstgewerbliche Fächer am Technikum